

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis für Post und Stadt frei liegend. Ortsbezug wöchentlich, Postbezug monatlich. Nachfordern vorbehalten. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 3 000 000 M., Sonnabends 5 000 000 M. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 18 654. Geschäftsstelle: Sülzerstraße 4; Zweigstelle: Götthardstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird f. Sendung geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balz)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 233.

Donnerstag, den 4. Oktober 1923.

163. Jahrgang.

Rücktritt des Kabinetts Stresemann.

Das Reichskabinett hat sich am Mittwoch in mehreren Sitzungen mit der Lage beschäftigt. Durch die Ablehnung der sozialdemokratischen Partei, die soziale Gesetzgebung in den Ermäßigungsantrag der Reichsregierung beim Reichstag einzubringen, war eine unüberbrückbare Kluft in der Ausstattung der Koalitionsparteien entstanden. In anbezug dieser Tatsache beschloß das Kabinett, durch den Reichspräsident dem Reichspräsidenten seine Demission anzubieten zu lassen. Der Reichspräsident hat die Demission des Kabinetts angenommen und den bisherigen Reichkanzler Stresemann mit der Reorganisation des Kabinetts betraut.

Verminderung der Ministerposten?

Berlin, 4. Oktober. In parlamentarischen Kreisen hört man B. F. W. zufolge, daß das zurückgetretene Kabinett Stresemann in der Absicht, die Schaffung einer neuen Währung durch eine wirksame Produktionspolitik zu unterstützen, im Rahmen außerordentlicher Vollmachten auf wirtschaftlichen, finanziellen und sozialpolitischen Gebiet auf drei Wegen vorgehen wolle. Einmal sollten starke Beschränkungen geschaffen werden. Sodann sollte die Preisbildung in anderen Bahnen gelangen und der Monopolwirtschaft und den Preismonitionen der Kartelle entgegengetreten werden. Schließlich sollte die Liquidation einfach in der Währung durch Erhöhung der Arbeitszeit geschehen, aber auch auf anderen Gebieten eine Erhöhung der Arbeitszeit eingeführt werden. Wichtig war in diesem Punkte innerhalb des Kabinetts eine weitgehende Übereinstimmung vorhanden, die jedoch bei den Fraktionen sich nicht erzielen ließ. Die Verhandlungen, die die Einigung hatten bringen sollen, drehten sich hauptsächlich nur um die Frage, ob der Ermäßigungsantrag der Reichsregierung auch für die soziale Gesetzgebung gelten soll. Diese Frage ist von der sozialdemokratischen Fraktion mit 61 gegen 33 Stimmen, also mit einer geringen Zufallsmehrheit (?) abgelehnt worden. Um eine Währungsreform der Krise zu vermeiden, hat dann die Regierung beschlossen, ihre Demission anzubieten. Bei der Reorganisation des Kabinetts, die Dr. Stresemann auf Erträgen des Reichspräsidenten übernommen hat, soll, wie man hört, aus Gründen der Sparmaßnahme die Zahl der Ministerposten um drei bis zu bedeutenden Ministerposten in Frage kommen. In diesem Falle gilt es für nicht ausgeschlossen, daß die Reorganisation des Kabinetts rascher vor sich gehen kann.

Das unstrittene Ermäßigungsgezet.

Die „Germania“ will wissen, das Reichskabinett habe sich in der Frage der Arbeitszeit auf folgende Formel geeinigt, um deren Zustandekommen sich besonders der Minister Brauns bemüht habe: Die äußerste Not unseres Volkes im schwersten Ringen um seine wirtschaftliche und politische Existenz zwingt uns, vorläufig in der Liquidation die Arbeitszeit auf dasjenige Maß zu erhöhen, das gesundheitlich fraglos ist. Insbesondere ist der Vergütung unter Zug auf acht Stunden einschließlich Eins- und Ausfahrt festzusetzen; sodann muß in den übrigen lebenswichtigen Betrieben die Möglichkeit der Überstreichung der achtstündigen Arbeitszeit gegeben werden. Auf die öffentliche Verwaltung sollen diese Grundzüge sinngemäß angewandt werden. Für gewerbliche und gesundheitsgefährliche Betriebe ist der Arbeitstag zu beschränken. Demnach wäre die Frage „gelöst“. Aber die Lösung ist eine recht jammervolle und unzulängliche. Man hat wieder einmal ein Kompromiß geschmeißelt und ein Kompromiß über den „elastischen“ Acht-Stundentag ist von Anfang an faul. Es führt nur zu neuen Konflikten und bedeutet jedenfalls nicht die notwendige Entscheidung, die wir unbedingt brauchen.

Das französische Echo der deutschen Krise.

Das Rumoren, das die deutsche Regierungskrise verursacht hat, findet im französischen Blätterwald zahlreichen Widerhall. „Leuvre“ schreibt, die Bewirung liegt ebenso an den Parteien, wie an den Staaten. Deutschland ist heute zum Chaos zurück. Könnte doch Frankreich seine Vorteile aus dieser Unordnung ziehen! Einen ähnlichen Standpunkt vertritt Bertin in „Echo de Paris“, wo es ausführt: Die Regierungsmächte mögen sich durch eine bewußt große politische Verantwortung nicht belasten lassen. Mehr als je läßt ihnen die Frage anheim, die Pläne der zu organisieren, die sie auf Grund der Kaufleute des Friedensvertrages von Versailles in der Hand

Weg mit der Kompromißpolitik!
Berlin, 4. Oktober. Die Blätter der Rechten veröffentlichen einen Aufruf der Deutschnationalen Volkspartei, der fordert, daß mit der Kompromißpolitik Schluss gemacht und die Sozialdemokraten aus der Regierung entfernt werden.

Die Haltung der deutschen Volkspartei.

Die Krise scheint ihre letzten Stadien erreicht zu haben. Es ist wohl sicher, daß der Teil der Deutschen Volkspartei, der sich hinter Dr. Schulz stellte, eine beträchtliche Anzahl bekannter und führender Persönlichkeiten der Fraktion umfaßt. — Man glaubte den Augenblick für gekommen, um der Sozialdemokratie, deren System, besonders vertreten durch Brüderling, eine schwere Wankung des Kabinetts Stresemann darstellte, selbst auf die Gefahr eines Bruches hin vorzustoßen zu müssen, daß es so nicht weitergehen könne. In sehr lebhaften Fraktionssitzungen, wo auch auf die Mißerfolge der bisherigen Politik des Kabinetts hingewiesen wurde, hob man hervor, daß sich die äußere und innere politische Lage der Partei in gleicher Weise verdrängt hätten. Außenpolitisch müßte etwas geschehen, um nach Aufgabe des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet wenigstens bezüglich aller anderen wichtigen deutschen Lebensfragen eine feste Haltung gegenüber Frankreich zu durchdrücken. Aus diesem Grunde wollten manche Deputierten mit in die Regierung einbezogen, um eine große, nationale Front zu bilden. Man hielt es für durchaus notwendig, mit dem Bundesrat jenseits Deutscher Volkspartei und Deutschnationalen ein Ende zu machen. Innenpolitisch hatte sich, wie schon erwähnt, das Programm allerdings als unumkehrbar erwiesen. In der Sitzung der Deutschen Volkspartei am Mittwoch, an der sich auch der Kanzler beteiligte, nahm man die Gelegenheit wahr, — was sehr angebracht erschien — im Rahmen einiger Entschlüsse zu erklären, daß die Fraktion geschlossen hinter den Kanzler stehe. Damit war ein Teil der Wahlen bereit, die sich in der letzten Zeit drohend über der Fraktion zusammengesogen hatten. Die Fraktion selbst sah zur politischen Lage dann nachstehende Einschätzung: 1. In der Frage der Arbeitszeit billigt die Fraktion die Ermäßigung des Arbeitstages in der gewählten Form. 2. Sie ist bereit, dem Ermäßigungsgezet zuzustimmen, hält aber aus sachlichen Erwägungen eine andere Befestigung des Arbeitszeitminimums für unerlässlich.

Ein janzhar Vorstoß des „Vorwärts“.

Der „Vorwärts“ ergreift sich bei seiner Beurteilung der Lage in scharfen Worten. Es muß einmal offen ausgesprochen werden: Der Reichstag mag sich nicht als unmöglich! Wenigstens in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung und seinem bisherigen Verhalten in kritischen Situationen. Die plötzlich heraufbelebte Regierungskrise, die jetzt in den Vordergrund tritt, in den Fraktionsmühen und den Spalten der Blätter die Gemüter erregt, interessiert in einem Augenblick, da die Welt von Deutschland einen klaren Plan über seine Anstrengungen zur politischen und wirtschaftlichen Gesundung erwartet, unternehm eine der Regierungsparteien einen Vorstoß gegen die Regierungskrise. Wenn die gegenwärtige Regierung kündigt, so ist für uns noch eine verfassungsmäßige Reorganisation einer Regierung möglich. Man spricht heute im Reichstag bereits allgemein von einer Auflösung des Reichstages, ohne zu bedenken, daß die Ereignisse in Deutschland eine Verbindung des Reichstages mit der Reichsregierung für Frankreich notwendig machen würden. Man sollte sich nicht in einer Diktatur, die unter deutschnationalem Einfluß nach baltischem Muster steht. (1)

haben, und sich nicht durch andere Betrachtungen von dieser Aufgabe abwenden zu lassen. Selbst der rheinische Separatismus möge sie nicht von ihrem Wege abbringen! Wenn die Separatistenbewegung tatsächlich mehr als vorübergehende Kraft besitzt, so wird sie sich nur umso stärker Bahn brechen, wenn die Mächte die Aufgabe glücklich zu Ende geführt haben, die ihnen zuzuführt. Im „Welt Journal“ führt Marcel Ray aus, man müsse zugeben, daß die Ereignisse in Deutschland eine Verbindung nehmen, die keineswegs ermutigend für Frankreich wäre. Der sozialistische „Populaire“ betitelt seinen Artikel über die Berliner Vorgänge: „Die Folgen des passiven Widerstandes von Poincaré.“ Der Artikel

Anzeigenpreis: Der Gesp. Mittm. Sagraum 20 M. und der Schließelzahl 50 000. Die laufende Bezugsanfrage wird dem Bezieher auf 11. Anzeigen bei deren Aufgabe mit 500 000 M. in Zahlung genommen. Bittgerge 3 000 000 M. Porto beifügen. Alle Preise frei liegend. Anzeigenverkauf vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderart. — Fernsprecher Nr. 100.

Die roten Gewerkschaftler unter sich.

Aus Altona wird uns geschrieben: Die Hamburger Ortsvereine der sozialistischen Arbeiter, Angestellten- und Beamtenvereinigungen hatten für den vergangenen Sonnabend eine einmündige Arbeiterversammlung, mit der u. a. gegen die „Verleumdung der Arbeiter“ und gegen das „Außerbüchere“ demonstriert werden sollte. Der Einbruch dieser Demonstration war nicht gerade übermäßig. Zwar standen die Wagen der Straßenbahn eine Stunde still, zwar haben die Arbeiter einiger Großbetriebe — ob freiwillig oder unter Druck, bleibe dahingestellt — die Arbeit eine Stunde ruhen lassen, aber weder an der äußeren- und innenpolitischen Lage unseiner lieben Vaterlandes hat sich durch diese „machtwortliche Demonstration“ etwas geändert, noch sind die betrieblischen Auswirkungen unserer Wirtschaft durch sie auch nur irgendwie gebessert worden. Man fragt sich vergeblich nach dem Zweck solcher sinnlosen Demonstrationen gerade in dem jetzigen Augenblick, wo die Reichsregierung einmündlich ihrer sozialistischen Minister für um eine Klärung der Lage bemüht ist und die Hamburger Demonstration alles andere als erernt sein dürfte. Tatsächlich sind die Hamburger Vorgänge auch nur ein Beweis für die Zerfahrenheit im sozialistischen Gewerkschaftslager, denn diese Demonstration steht im vollkommenen Widerspruch zu der häufig genug mitgeteilten Auffassung der Selbstorganisation der sozialistischen Gewerkschaften und, ferner des „Außerbüchere“ in Betracht kommt, in wünschenswertem festerem Gegenlag in der Ausstattung der Gewerkschaften aller Richtungen im Ruhrgebiet. Die Demonstrationen, von deren Zwecklosigkeit auch ihre Veranstalter überzeugt sein müßten, sind in Wirklichkeit nichts weiter als ein Versuch, den starken kommunistischen Einfluß in den roten Gewerkschaften zu verringern. Denn es ist kein Geheimnis mehr, daß fast in jeder „freien“ Gewerkschaft ein lebhafter Kampf um die Führung zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten tobt, der naturgemäß die Schlagkraft der roten gewerkschaftlichen Bewegung stark lähmen muß. Keine „freie“ Gewerkschaft, so heißt kürzlich „Der Deutsche“, das Organ des (christlich-nationalen) Deutschen Gewerkschaftsbundes, hat heute zur Erfüllung ihrer gewerkschaftlichen Aufgaben den Rücken frei. Überall spielen sich Kämpfe ab in den eigenen Reihen, die die Aktionsfähigkeit lähmen und bei vernünftigen und anständigen Menschen einen Ekel aufkommen lassen vor der hier herrschenden „Brüderlichkeit“. Wie es im einzelnen steht, zeigen die Meldungen nur eines Tages im „Vorwärts“ und in der „Roten Fahne“. Die Generalversammlung der Weltausstellung hat nicht zur Erleuchtung der Tagesordnung, weil die Ortsvereine ihren Austritt kündigten, wenn ihr nicht Mittel in die Hand gegeben würden, um den Durschein im „Vorwärts“ und in der „Roten Fahne“ handelt es sich hier um ein „Schleierverhältnis der Reformisten“, die sich tief gemäß haben sollen.

Im Währungs-Verband ist ebenfalls ein heftiger Streit um die Leitung entbrannt. Die Kommunisten wollen die „reformistische“ Zeitung bestreiten und haben Neuwahl der Ortsverwaltung beantragt. Die Zeitung erklart jedoch, eine Neuwahl sei sagnungswidrig. Die Kommunisten haben nunmehr eine besondere Verammlung abberaumt, in der „die Lage geklärt werden“ soll.

Die Verträge, Wohnverhandlungen zu führen, werden im Waugewende fortgesetzt. In der „Roten Fahne“ findet sich in der Nummer vom 20. September in Fettdruck folgender Hinweis:

„Bauarbeiter, in Euren Händen liegt Euer Schicksal! Unterfahrt die Führer bei Wohnverhandlungen, die heute vormittags, 10 Uhr, in der Röttcher Str. 38, stattfinden.“ Das besagt nichts anderes, als daß sich die kommunistischen Bauarbeiter zu Zusammenkünften und gegebenenfalls zur Vergrößerung der reformistischen Führer (in kommunistischer Sprache heißt solches „Unterfahrt“) einfinden sollen.

Die „freien“ Gewerkschaften ernnen jetzt nur, was sie selbst täten. Die Erziehung der Anhänger zum Klassenhaß und Klassenkampf müßte naturgemäß zum Kampfe innerhalb der Gewerkschaften selbst führen, als diese in Wirtschaft und Staat zu mitverantwortlichen Trägern wurden. Weil ihre Anhänger die Köpfe mit Wölfen bedeckten, tragen die „freien Gewerkschaften“ selbst die Schuld, wenn sie so viele verblödete Mitglieder haben, die sich in der Welt nicht mehr auskennen.

Wie groß die Zerfahrenheit im sozialistischen Lager ist, beweist übrigens niemand besser als das mehrteilige „Hamburger Echo“, das mit großen Worten bombastisch die eingangs erwähnte Demonstration ankündigt, am nächsten Tage aber mit geübten Worten, immerhin merkwürdig genug

für den aufmerksamen Beobachter, von ihr abdrückt. Darum bebauern wir, schreibt nach der Demonstration dieses sozial-demokratischen Blatt, daß die Güte, mit der der Aufruf verfaßt werden mußte, seine letzte sprachliche Durchreifung nicht gestattet hat (!) und daß der Wortlaut zu Mißverständnissen Anlaß gibt, die in diesem Augenblick unerwünscht sind. So muß gerade eine Proklamation, die zu einer außerparlamentarischen Aktion aufruft, in der Kritik parlamentarischer Aktionen vorzüglich sein. So notwendig in erster Stunde außerparlamentarische Aktionen sind, so wenig dürfen sie bewirkt werden, daß das Wahl- und Regier- der deutschen Republik mit der parlamentarischen Demokratie steht und fällt. Es ist deshalb mißverständlich, wenn es heißt, die Gewerkschaften hätten sich auf die Befehle der Parlamente nicht mehr verlassen. Wörtlich genommen würde das eine Abtoga an den Parlamentarismus bedeuten, den gegen Unfälle von links und rechts zu verteidigen die Gewerkschaften in Deutschland doch als ihre vornehmste Pflicht in den ersten Stunden der deutschen Republik (2) betrachtet haben und betrachten werden. Ebenso mißverständlich ist die Bezeichnung des Ruhrkampfes als „Aufrührerstück“ usw.

Dieser tiefen Selbstkritik braucht nichts hinzugefügt zu werden.

bezeichnet die gegenwärtigen Wirren in Deutschland als Folge der Saltung Bolcares und schließt mit den Worten: „Wir beklagen den passiven Widerstand der französischen Regierung, der sich unter Auffassung dem guten Glauben wie den Interessen Frankreichs übertrifft.“

Entwaffnung der Schupo im Ruhrgebiet.

Düsseldorf, 3. Oktober. Wie verlautet, haben die Besatzungsbehörden Entwaffnung und Auflösung der gesamten Schupo in Düsseldorf sowie der des ganzen Ruhrgebietes beschlossen.

Düsseldorfer Protest bei Degoutte.

Düsseldorf, 3. Oktober. Die freien, christlichen und kirchlichen Arbeiter, Angestellten und Beamtenorganisationen und der Deutsche Bauernbund, die hauptsächlich den Aufruf an die Einwohnerschaft Düsseldorfs gerichtet hatten, am Demonstrationstag der Sonderländer jeden Verkehr in der Stadt ruhen zu lassen, haben an General Degoutte ein Schreiben gerichtet, in dem sie u. a. erklären: „Alles, was menschenwürdig war, zu tun, ist unter größter Selbstverleugung geschehen. Wir erwarten, daß die demokratischen Kräfte durch Abwesenheit. Sie hätten also den Separatisten die Straße allein überlassen. Ruhe und Ordnung in der Stadt hätten also gewährleistet werden müssen. Es kam jedoch anders. Es wurde von uns einmündig festgesetzt, daß etwa 1000 von den in Düsseldorf aus dem Rheinland zusammengekommenen Separatisten bewaffnet waren.“

Der Protest schließt:

„Wir legen im Namen der in Spitzenverbänden vereinigten Arbeiter, Angestellten und Beamten gegen die Vorkommnisse am Sonntag, dem 30. September, und gegen die von den Organen der Befetzungsarmee getroffenen Anordnungen Protest ein. Wir erwarten, daß in Zukunft von Seiten der Organe der Befetzungsarmee dafür Sorge getragen wird, daß sich bewaffnete Zivilpersonen nicht mehr auf den Straßen der Stadt in hemmungsloser Weise umherbetreiben können. Ferner erbitten wir in den Maßnahmen der Befetzungsarmee wegen der Verhaftung der Beamten eine außerordentliche Gefährdung und erwarten von Ihnen, Herr General, daß Sie diese Maßnahmen rückgängig machen.“

Der französische Druck auf die Preise.

Düsseldorf, 4. Oktober. Der kommandierende General des Besatzungsgebietes Düsseldorf hat die folgende Preisfestsetzungen, die französische Darlehen der Düsseldorfer Vorgänge am letzten Sonntag zu veröffentlichen.

Weitere Unterdrückung der Ruhrbevölkerung.

Gutunterrichtete Ruhrer freize weisen anlässlich der völlig unentfesselten Lage im Ruhrgebiet darauf hin, daß die deutsche Seite der Wiederherstellung wirtschaftlicher Ruhe und Arbeit in dem mehr entgangenen. Seitens der Befetzungsbehörde ist aber noch nichts geschehen, um die Wiederkehr einigermaßen geordneter Zustände zu erleichtern. Mit Ausweisungen, Verhaftungen und Verurteilungen wird nichts als Fortgefährt. Das System der Unterdrückung der Bevölkerung wird zusehends verstärkt angewendet. Anlässlich der Stimmung außerordentlich erhöht. Anlässlich der den deutschen Eisenbahnern gestellten Bedingungen sowie der Erhebung von Frankengeldern auf den Regiebahnen herrscht allgemein die Auffassung, daß von französischer Seite die Wiederherstellung wirtschaftlicher Tätigkeit nicht beabsichtigt wird, obwohl die Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs die wichtigste Voraussetzung für die allgemeine Arbeitsaufnahme ist, die aber auch bei Wirtung der großen Gewerkschaften nicht möglich ist. Es zeigt sich aber unverkennbar, daß die Franzosen mit den Gewerkschaften überhaupt nicht verhandeln wollen. Bei dieser Sachlage muß festgestellt werden, daß bisher die Wiederherstellung des Wirtschaftswesens im Ruhrgebiet an den französischen Maßnahmen scheitert ist.

Keine Unterwerfung der Eisenbahner

Aus dem Ruhrgebiet, 3. Oktober. Die Gewerkschaften der Eisenbahner und die Beamtenverbände der Reichsbahnverwaltung haben beschlossen, die Forderungen der Arbeiter aufzunehmen, wenn nicht die Franzosen auf die Bedingungen bezüglich der Ablegung des Diensteides für die Regie und auf Abgabe einer Pflichtenklärung verzichten und wenn nicht sämtliche Ausgewählten zurücktreten dürfen. Dieser Beschluß ist den Franzosen von der Eisenbahndirektion in Hamm telegraphisch mitgeteilt worden. Infolge dieser Situation finden zur Zeit keine Verhandlungen mehr statt.

Auf einer Beamtenkonferenz in Elberfeld wurde beschlossen, daß die deutschen Beamten nur den deutschen Behörden Folge leisten.

Neue Ausweisungen.

Zinsburg, 3. Oktober. Hier wurden heute wiederum 52 Eisenbahner ausgewiesen. Auch aus Rißelsheim und Rißelsheim wird gemeldet, daß die Eisenbahner gemäß der Aufforderung der Regie sich zur Wiederaufnahme der Arbeit meldeten, aber auf die Aufforderung, den Eid zu leisten, dies zu schließen ablehnten und wieder ausgewiesen. Die Franzosen haben daraufhin mit der Ausweisung gedroht. Schnelle Nachfragen wegen der Angelegenheit. Man rechnet mit neuen Ausweisungen.

Die Gewerkschaften bei Degouttes.

Münster, 4. Oktober. Im Düsseldorf sind Abordnungen aller Gewerkschaften durch den Abstanten des Generals Degoutte empfangen worden. Die Rede Degouttes über die Arbeit wurden französischerseits folgende Bedingungen gestellt: 1. Abschaffung des Betriebsvertrages, 2. Einführung der zehntägigen Arbeitszeit und der 40-Stunden-3. Aufnahme jeder zugewiesenen Arbeit, widrigenfalls Ausweisung erfolgt. 4. Für die Eisenbahner gelten die bereits bekanntgegebenen Bedingungen, 5. Unterdrückung jeder Ausschauung und Waffengebrauch, 6. Verhängung des Polizeigesetzes.

Ausschaltung der deutschen Polizei.

Münster, 4. Oktober. In einer Unterredung eines Berichters der Söbder Polizeierhaltung mit der Befetzungsbehörde erklärte dieser, daß die Zulassung französischer Polizei bei Unruhen nicht aufgegeben werde, sondern daß im Bedarfsfalle französische Militär zur Unterdrückung von Demonstrationen und Unruhen hinzugezogen werden würde.

Geldraub!

Berlin, 4. Oktober. Die deutsche Militärpolizei nahm auf der Reichshauptbahnhalle in Berlin einen Geldraub an. Die beiden Täter wurden gefasst und verurteilt. Ein Raub von 114 Millionen Mark fort.

Frankreichs Schandurteile.

Wien, 4. Oktober. Das Kriegsgericht in Landau verurteilt wegen Beteiligung an Zahlungen zur angeblichen Stärkung des waffenlosen Widerstandes fünf Eisenbahner zu je fünf Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark, zwei in je drei Monaten Gefängnis und je fünf Millionen Mark Geldstrafe.

Düsseldorf, 4. Oktober. Der Polizeidirektor der Stadt Düsseldorf, Weigand, Dr. Haas, ferner Polizeioberinspektor Höfner, Kriminalinspektor Wollenberg, Kommandeur der Schupo, Major Engel und Leutnant Vogt sind gestern vorzeitig vom französischen Kriegsgericht in der Ruhrunterdrückung wegen der Verhaftung von Beamten verurteilt worden. Die Urteile lauten auf Verhaftung Frankreichs Ruhepolitik im englischen Licht.

London, 4. Oktober. Weiter zufolge, erklärte Lord Alton in einer Rede in Manchester, die die Republik Frankreichs stelle ein unüberwindliches Verbrechen für eine Nation wie die französische dar, dem sie in der Reparationszahlungen u. a. m. nicht, und es sei nicht fair, einen Mann zu erwürgen, der an Händen und Füßen gebunden sei. Die Geschichte des deutschen Widerstandes werde als ein Beispiel für Ausdauer und Festigkeit vorbestehen.

Hilfer äußert sich zur Lage.

Paris, 3. Oktober. Der Minister der Reichsminister der „Daily Mail“ hatte eine Unterredung mit Hilfer, der sagte, „es handle sich nicht um Republik oder Monarchie, sondern um Befreiung Deutschlands von den Männern die Deutschland betrügen. Der passive Widerstand hätte niemals aufgegeben werden dürfen. Die deutsche Regierung sei zu tadeln, weil sie sich Frankreich unterwerfe. Bevor ein Abwehr und Schutzpolizei übernahm, in die Fabriken gehe, bevor ein Hospital angeblendet werde, wäre es besser, daß all das zerstört würde. Bolcaire solle nur den tödlichen Triumph haben, den Napoleon hatte, als er Moskau in Flammen sah.“

Verhaftungen in Döberitz.

Berlin, 3. Okt. Kurz nach Bekanntwerden des Rufsches, den der Radesführer Major Buchardt in Rißeln inhaftiert hatte, wurde sofort auch die nächste Umgebung des Rufsches durch Weichener und Schutzpolizei übermüht, um alle Anhaltungen nach der Reichshauptstadt zu verhindern. Hierbei wurden etwa 200 Mann festgenommen, die sich in dem Döberitzer Gelände sammelten.

Verbot der gesamten kommunistischen Presse in Sachsen.

Wie der „RWA“ aus Dresden meldet, hat das Wehrfreikommando die gesamte sächsische kommunistische Presse, wegen eines Auftrages der RWA-Zentrale, der Verleumdungen der Minister Solzmann und Hilferding enthalten soll, verboten. Das Verbot ist nicht befriedet.

Die sozialdemokratische Internationale.

Berlin, 4. Okt. Vorstandsmitglieder der sozialdemokratischen Internationale, darunter verschiedene Engländer und der frühere schwedische Ministerpräsident Swanting hatten gestern nachmittag in Reichshaus eine Unterredung mit den sozialdemokratischen Jägern. (III)

Berderbliche Personpolitik des Reiches.

Im letzten Friedensjahre betrug die Zahl der Reichs- und Landesbeamten rund 750 000 Mann. Trotz der großen Gebietsverluste, die Deutschland erlitten hat, ist diese Zahl im Jahre 1922 auf 1 026 969, also um 35 Prozent, angewachsen. Dabei ist die Zahl der Gemeindefunktionäre, die mindestens auf 0,3 Millionen geschätzt werden muß, hierin noch nicht einbezogen. Schätzt man die Einwohnerzahl Deutschlands auf 60 Millionen und nimmt man an, daß die Zahl der Beamten unter 14 Jahren ein Drittel beträgt, so ist von den 40 Millionen über 13 Jahre alten Deutschen, jede dritte eine Person in öffentlichen Diensten. Bezieht man die Berechnung allein auf die erwachsenen männlichen Personen, so ergibt sich, daß jede fünfte Person im Reichs- oder Staatsdienst steht. Der Beamtenapparat ist für das verleinerte Land ganz ohne Zweifel zu groß. Der Reichsbeamtenrat wird aber nicht beauftragt durch die große Zahl der Beamten, sondern auch durch den offensichtlichsten Mangel in der personellen Organisation. So ist beispielsweise einwandfrei festgestellt, daß in manchen Stellen des öffentlichen Dienstes die Beamtenzahl drei bis viermal größer war und ist als in der Reichspolizei.

Die Zahlen über die Gebiete der Polizei des Reiches, der Länder und der Kommunen sprechen direkt zum Himmel.

Umrechnungszahlen.

Reichslebenshaltungsindeks (3. 10.)	40 400 000.
Großhandelsindex (3. 10.)	81 500 000.
Silberanleiheindex der Reichsbank (1. 10.)	15 000 000 (je 1 Mr.)
Guldborn eines 20-Mark-Stückes (3. 10.)	2018 1/2 Millionen.
Eine Goldmark (2. 10.)	= 108 571 000.
Buchhändlerverkaufsindex (2. 10.)	50 000 000.
Schiffschiff f. d. Buchdruckgewerbe (3. 10.)	3 600 000.
Hotelbesitzer-Schiffschiffzahl (22. 8.)	30 000 000.

Es muß festgestellt werden, daß die Parlamente in der Befähigung auf dieser Mäßigkeit fast völlig verfaßt haben, teils aus Furcht vor der Straße, teils weil führende Parlamentarier auf Beamtenposten entlassen wurden und somit der Parlamentarismus selbst Ruinierere dieses Systems ist. Wenn in bestimmten Bewirtschaftungen heute der Parlamentarismus bis zu einem Grade defizient ist, so kann noch überleben werden kann, so hängt dies nicht an letzter Stelle mit der Unfähigkeit der Parlamente zusammen, auf diesen lebenswichtigen Gebieten Ordnung zu schaffen. Dieser liegt dies nicht im letzten Augenblick zusammen und fällt an den Formen durch, was unabweisbar ist, dann ist der Weg frei für den Diktator — von innen oder von außen — dem zu tun obliegt, was sie nicht zu vollbringen vermochten.

Aus Stadt und Umgebung

Monatliche Miete im Voraus.

Der Haus- und Grundbesitzerverein der Stadt Merseburg hatte sich an den Magistrat gewandt mit der Bitte um Aufwertung der Mieten für das letzte Vierteljahr. Das Gesuch ist unbeantwortet geblieben. An Stelle der Antwort ist ein Rundschreiben des Regierungspräsidenten ergangen, wonach ab 1. Oktober 1923

die Miete monatlich zu berechnen ist. Außerdem hat der Magistrat in einer seiner letzten Sitzungen beschloßen, für Oktober den Zuschuß auf 1 036 000 Tische der 9 in 10 Tische festzusetzen. Gleichzeitig wurden die Verwaltungskosten auf 7 Prozent von den gesamten unzulängenden Betriebskosten einschließlich des Waffengeldes festgesetzt. Auch die monatliche Mieteleistung, die von dem Haus- und Grundbesitzer-Verein immer angefordert wurde, läßt sich die Miete der dauernd wachsenden Geldentwertung weitgehend eintragen lassen anpassen. Wenn der Staat aber aus Auslagen für den Mieter haben soll, so ist die Erhebung eines Betriebsvorschusses unbedingt erforderlich.

Der letzten Verammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins wurde deshalb auch wiederholt die Erhebung verbodentlicher Mieten bzw. Vorauszahlung von Mieten gefordert. Da sich diese Mieten bereit erklärt hätten, die Mieten im Voraus zu zahlen, wurde empfohlen von der Erhebung der Miete im 1. Vierteljahr abzusehen und dafür den Mietern für Oktober im Voraus zu erheben.

Auf Wunsch gehen wir nachfolgende Berechnungstabelle für die Oktobermiete in der Stadt Merseburg:

Jahresmiete:	10 % Grundmiete:	8 - 16 % Gef. Miete:	705 000 000
20	20	16	1 400 000
30	30	24	2 130 000
40	40	32	2 870 000
50	50	40	3 520 000
60	60	48	4 250 000
70	70	56	4 920 000
80	80	64	5 530 000
90	90	72	6 020 000
100	100	80	7 040 000
200	200	160	14 080 000
300	300	240	21 120 000
400	400	320	28 160 000
500	500	400	35 200 000
600	600	480	42 240 000
700	700	560	49 280 000
800	800	640	56 320 000
900	900	720	63 360 000
1000	1000	800	70 400 000

Die Reichsbezugsziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für den 1. Oktober auf das 40-Millionenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit (28 Millionen) beträgt somit 44,3 v. H.

Das Niveau der Großhandelspreise hat sich am 2. Oktober nach den Berechnungen des statistischen Reichsamtes um 84 Millionen gegenüber dem Stande vom 25. September (35,2 Millionen) um 19,2 Prozent erhöht. Von den Hauptgruppen freigen Industrieerzeugnisse um 162,5 v. H., die Lebensmittel (Großhandel) um 99,9 v. H., die Einfuhrwaren freigen im gleichen Zeitraum um 148,8 v. H., und die Auslandswaren um 129,2 v. H. Die für den Durchschnitt des September berechnete Großhandelsindexertrag das 93,9 Millionenfache des Friedensstandes und ist gegenüber dem Abschnitt August um 2436,8 v. H. gestiegen. Von den Hauptgruppen freigen die Einfuhrwaren um 2343,3 v. H., die Auslandswaren um 2444,8 v. H., die Lebensmittel um 239,3 v. H., und die Industrieerzeugnisse um 247,4 v. H.

Reichsbezugszahl, nicht mehr anders. Die vom statistischen Reichsamte festgesetzte Zahl über die dringenden Lebenshaltungskosten, bisher Reichsbezugsziffer genannt, hat durch die Behörden eine zweifache Verbesseerung erfahren: Reichsbezugszahl.

Milchfrauen für Kinder bis zu 2 Jahren (Zänglinge) und werdende Mütter. Ausweis: Freitag, den 5. Oktober 1923, von 7 Uhr vormittags ab. Die Sammlungen als Ausweis vollendet haben, erhalten keinen neuen Ausweis. Die neue Karte gilt vom Sonntag, dem 7. Oktober 1923, ab auf 46 Tage. Die Anordnung vom 18. August 1923, d. R. 215/23 — über die Berechtigung der Zänglinge und werdende Mütter, ist hiermit bestätigt. Der amtliche Preis für 1 Liter Vollmilch beträgt seit gestern bis auf weiteres 8 Millionen Mark.

Unverantwortlicher Zeitsinn. Auf dem Dach des Grundstücks Nr. 15 ist man allem Anschein nach mit Reparaturarbeiten beschäftigt, ohne auf der Straße eine Warnungstafel: „Vorsicht, Dacharbeit!“ aufzustellen. Durch diese leichtfertige Handlungsweise konnte ein solcher ein größerer Unfall entstehen. Auch hintereinander mehrere Radfahrer hardiert neben dem Bürgersteig nieder, wo sich 3. Et. eine größere Anzahl Passanten vor dem Setzungsausgang der „Zeitung der Reichshauptstadt“ angelammt hatte. In dem genannten Hause verhalten sich auch die Köche einer kaiserlichen Küche, welche mit den geltenden Bestimmungen über Dacharbeit vertraut sein müßte.

Reichsbezugsziffer. Als erste Sonderveranstaltung wird der Verein seinen Mitgliedern am 16. und 17. Oktober tänzerisch-sportlicherer Gestaltung einer der erfolgreichsten derzeitigen künstlerischen Deutschlands, Frauenteil Hilde Scheuwer-Berlin bieten. Aus den vielen angelegentlichkeiten Berlinerinnen, die sich nicht allein hier nur folgende wiederholend: „Röfische Zeitung“ Berlin 9. 5. 1923: Unter den Tänzerinnen, die sich in diesem Winter in Berlin zum ersten Male gezeigt haben, ist Hilde Scheuwer wohl die einzige, die interessant ist. Sie besitzt was eine Tänzerin ausmacht: klare tänzerische Partitur und lebendiges tänzerisches Gesinnung. Ihre Tänge sind klar gegliedert und aufgebau und die naturalistische oder groteske Erfindung ist in tänzerische Bewegung aufgelöst. Dabei ihre starke

Wirfung. — „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 10. 5. 1923: Das Publikum rufe und wolle am liebsten jede Darstellung wiederholt sehen. ...

Veranstaltungen und Veranstaltungen.

Verein für National-Geographie Mexicoburg 1923. Dienstag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, beginnt im Verzugs-Gesitanz ein neuer Unterrichts-Kursus.

Geschäft des Wäramer Reichsbankers im Ziwoi. Als nächste Darbietung bringen die hier bereits beliebten Künstler am Sonntag, den 7. 8. Uhr, den übermächtigen Schwant „Kamille Rastler“ in ersterlicher Besetzung zur Aufführung.

Aus der Provinzialverwaltung.

In der letzten Sitzung des Provinzialausschusses war die Angelegenheit des Provinzialverbandes Gegenstand einer eingehenden Erörterung. ...

Die vom 30. Provinziallandtage durch den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1923 beschlossene Umlage an Provinzialsteuer wird für das zweite Vierteljahr nach Maßgabe der vom Staatsministerium auf Grund des Paragraphen 10 des Gesetzes zur Umwandlung der Steuererträge an die Hochveränderung vom 31. Juli 1923 in der Fassung der Verordnung vom 1. September 1923 festgestellten Verhältniszahl von 250 gemindert.

Es wurde weiterhin beschlossen, von der beabsichtigten Erhebung des Provinziallandtages zu einer Verbitragung Abstand zu nehmen, für das zu erwartenden Fall der Amtsübertragung des Landesparlamentars Chef-Sekretärs Geheimen Regierungsrat Dr. Dübener gemäß Paragraph 88 der Provinzialordnung zum Stellvertreter zu ernennen. ...

Stadtkleriker Halle.

Zigeunerliebe.

Romantische Operette von Franz Lehár. Eine Operette romantisch zu nennen ist eigentlich ein Noniens. Obwohl Franz Lehár, der erfolgreiche Operettenkomponist, in seinen Werken sich sehr stark an die Operettenform anlehnt, ist es doch nur eine Operette geworden, an der die Hauptrolle, ein Zigeunerleben das einzige Romantische ist. ...

Wenn Richard Delling die Regie in Operette und Lustspiel führt, kann man sich immer gut unterhalten und lachen, wenn es auch hoch über Operettenniveau ist, der bei der Aufführung reichlich besetzt wurde. ...

Letzte Depeschen

Der Dollar 550 000 000.

Berlin, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollar notierte vorbörslich 540 000 000. Amtlich notierte der Dollar 548 625 000, 551 375 000 mit 6 Prozent Zuteilung.

Der französische Botschafter bei Lord Curzon.

Paris, 4. Oktober. Wie „Havas“ aus London meldet, hat gestern der französische Botschafter Lord Curzon Besuch abgehalten. ...

Das außerordentliche Gericht in Kollibus.

Berlin, 4. Okt. (Sig. Drahtüber.) Wie wir von zukunftsiger Seite hören, ist zum Vorliegenden des außerordentlichen Gerichts in Kollibus, dem die Aburteilung der mit dem künftigen Präsiden in Zusammenhang stehenden Straftaten übertragen ist, der Landgerichtsdirektor Lampe in Kollibus und zum Leiter der Anlageverwaltung der Landgerichtsdirektor Heuca berufen worden.

Zum Rücktritt des Kabinetts Stresemann.

London, 4. Oktober. Der Rücktritt des Kabinetts Stresemann, der hier noch in der Nacht bekannt wurde, wird abgesehen von der „Times“ in den Blättern noch nicht kommentiert. „Times“ schreibt, die Meldung von dem Rücktritt werde keine Ueberbahrung gewekt haben bei denen, die die Lage in Deutschland aufmerksam verfolgt haben.

Pereira Gomez in Giffabon.

Paris, 4. Oktober. „Havas“ aus Giffabon berichtet: Der Kammerpräsident, an dessen Bord sich der neue Präsident Pereira Gomez befindet, ist heute in Giffabon angekommen.

Neue Gold-Umrechnungspreize.

Berlin, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Für die Zeit vom 6. bis 9. Oktober 1923 ist das Goldkollationsgeld 66 889 230 Prozent festgesetzt. ...

Aus Provinz und Reich.

Berlin, 2. Oktober. (Zu m. Ende verurteilt.) Die Berliner Geschworenengerichte gestern den Angeklagten Paul Radon wegen Mordes und Diebstahls zum Tode und zu neun Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. ...

Handel und Verkehr.

Devisen weiter steigend.

Berlin, 3. Oktober. Die trostlose politische Lage scheint jede Hoffnung auf Befreiung des Marktes zu vernichten. ...

Handel und Verkehr.

Berlin, 3. Oktober. Der allgemeine Optimismus über die politische Lage hat anfänglich eine gewisse Zurückhaltung, die aber bald angefaßt der klaren Erkenntnisfrage in eine entscheidende Panikphase umschlug. ...

Verantwortliche Redaktion: Politikal, örtl. und prov. Zeitl.

Verantwortliche Redaktion: Politikal, örtl. und prov. Zeitl. A. G. — Sport: H. Döbner. — Anzeigen: A. Kant. — Druck und Verlag: Westdeutscher Druck- und Verlagsanstalt D. Vols, sämtlich in Westdeutsche.

Effektenbörse.

Berlin, 3. Oktober. Der allgemeine Optimismus über die politische Lage hat anfänglich eine gewisse Zurückhaltung, die aber bald angefaßt der klaren Erkenntnisfrage in eine entscheidende Panikphase umschlug. ...

Produktenmarkt.

Berlin, 3. Oktober. Tendenz sehr fest. Die Preise folgen naturgemäß den Devisenkursen. Das Getreide war nicht sehr begehrt, da die Preise im Kaufmannsgeld bedrückend lagen. ...

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Getreide- und Viehmarkt.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wurden notiert vor 50 kg. ab Station in 1000 Mark: Weizen märk. 580 000—610 000, Roggen märk. 550 000—560 000, Weizen 560 000—570 000, Gerste 550 000—560 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000, Weizen märk. 575 000—585 000, Hafer märk. 500 000—525 000, pomm. 500 000—525 000.

Die Kugel am Fuß.

30 Roman von Reinhold Ottmann.
(Nachdruck verboten.)

„Man wird dabei schon in Sorge um uns sein“, sagte Olga. „Sagt uns fahren?“
Als sie das Familienzimmer betreten, kam ihnen der Staatsanwalt mit allen Anzeichen freudiger Erleichterung entgegen. Aber er wandte sich nur an Olga.

„Welche Versicherung, daß du endlich da bist! Ich war darauf und daran, mit Daniels Fuchs fettein zu lassen und euch entgegenzukehren.“
„Sie dankte ihm mit einem freundlichen Händedruck für seine offenkundige Beforgnis und erwiderte, daß sie sich in Remenwalde verheiratet und unterwegs noch einen unvorhergesehenen Aufenthalt gehabt hätten. Natürlich mußte sie erzählen, worin er bestanden. Sie betonte, daß Gaby den Hauptanteil an dem Mißsereu gehabt; für Otto aber seien es außer Zweifel, daß ihr allein alles Verdienst zufalle.“

„Du bist fährbar ein lebensfähiger Engel der Barbüßigkeit, liebe Kusine! Einen Kranken Unbekannten bei Nacht von der Landstraße aufzuheben und ihn zu sich in den Wagen zu nehmen — ich möchte die junge Dame sehen, die den Mut hätte, die das nachzutun. Und ich muß dich immer wieder zu einer solchen Tochter beglückwünschen, Dank!“

„Aber, sie brauchte im Auto wenigstens nicht mit ihm allein zu sein“, meinte der Kommerzienrat, der von dem Beweis wertigster Mühen weniger enttäuscht schien als der Staatsanwalt. „Andernfalls hätte sie es hoffentlich unterlassen.“
„Warum?“

„Möchte sich Gaby ein. „Vor einem Kranken fürchtet man sich doch nicht. Und ich weiß, daß ich es getan hätte, auch wenn ich allein mit ihm hätte fahren müssen.“
„Du hast allerdings zwischen eine etwas bedenkliche Meinung. Wir dürfen leider nicht immer tun, wozu das gute Herz uns drängen möchte.“

„Ein gutes Herz hat immer Recht, Papa! Und ich schämte mich vor mir selbst, wenn ich mich durch irgend eine lächerliche Mühseligkeit abhalten ließe, das Rechte zu tun.“
„Nichting war kein Freund solcher Dispute im Familienkreise und ging deshalb über Gabys Erwidmung hinweg.“

„Wenn der Mann nicht zum Fabrikpersonal gehört“, sagte er, „und wenn er nicht von seinen Angehörigen beigegeben wird, lasse ich ihn morgen nach Reffenhain ins Kreiskrankenhaus bringen. Damit dürfte der Fall für uns nun wohl erledigt sein.“

Für Gaby war er noch nicht erledigt. Sie verzichtete auf den Morgenritt, den sie fast täglich mit Olga unternahm und dem sich neuerdings auch der Staatsanwalt auf dem etwas schwerfälligen Fuhrer des Kommerzienrats angeschlossen pflegte, und machte sich um die zehnte Vormittagsstunde auf den Weg zur Fabrik. Der Zufall fügte es, daß sie noch vor Erreichung ihres Zieltes mit Dr. Seidel zusammentraf. Er erriet sogleich die Absicht, die sie hergeführt hatte.

„Sie wollen sich nach Ihrem Schützling umsehen, gnädiges Fräulein? Aber Sie finden ihn nicht mehr vor. Er ist bereits auf dem Wege nach Reffenhain.“

„Sie ließen ihn also wirklich ins Kreiskrankenhaus bringen? War das notwendig? Hat sich sein Befinden verschlechtert?“
„Weider ja. Es ist überhaupt eine traurige Geschichte. Noch vor Tagesanbruch klagte mich die Pflegerin durch den Fernsprecher aus dem Schlaf. Der Kranke war wieder bei Bewußtsein, aber sein Zustand löste ihr Bedauern ein. Ich fand ihn denn auch in hohem Fieber und in großer Erregung. Alle Anzeichen deuteten auf den Ausbruch einer sehr gefährlichen Lungenerkrankung hin. Obwohl ich nichts weiter zu erfahren wünschte als seinen Namen, ließ er sich doch nicht abhalten, mir eine lange Lebens- und Lebensgeschichte zu erzählen.“

„Sie wissen also jetzt, wer er ist?“
„Er heißt Mathias Wrayhofer und ist erst vor kurzem mit seiner Frau und mit seinem Sohne, der als Porzellanmaler in der Fabrik beschäftigt war, nach Rhynow gekommen.“

Gabys Teilnahme war noch lebhafter geworden. „Und die Geschichte, die er Ihnen erzählte? Ding sie mit seiner Erkrankung zusammen?“

„Allerdings. Aber sie war so verworren, daß sie nur harte Zweifel an der vollen Zurechnungsfähigkeit des Mannes erweckte. Er sprach von einer ungedenkten Verurteilung, die er vor vier Jahren erlitten, und von einem verurteilten aufgetauchten Briefe, durch den seine Schuldlosigkeit erwiesen werden sollte. Er brauche nur noch mit einem Berliner Rechtsanwalt zu reden, um die Sache in Fluß zu bringen. Aber sein Sohn legte dagegen und habe ihn deshalb auch nicht mitgenommen, als er vor zwei Tagen nach Berlin fuhr. Deshalb habe er den Entschluß gefaßt, sich heimlich fortzubehalten und die Kugel nach Berlin zu Fuß zu tragen, weil seine Vorarbeit für eine Fabrik mit

der Eisenbahn nicht ausgereicht hätte. Um zu verhindern, daß er von seiner Frau verfolgt und eingeholt würde, sei er stundenlang treuz und quer gelaufen, bis ihn die Dunkelheit überfiel. Da ist ihm vor Hunger und Müdigkeit schlecht geworden, und er habe bei seinem schwachen Gebirgsvermögen in der Wäldchen auch nicht mehr so recht weiter gefonnt. Auf der Wäldchen eines Schafweidens sitzend, habe er den Anbruch des Tages abwarten wollen. Er müßte da wohl sehr fest eingeschlafen sein, denn er wisse nicht, was sich weiter mit ihm zugefallen habe, und wie er nach Rhynow zurückgekommen sei. Die Bereitung seines abenteuerlichen Reisepfanes bereitete ihm offenbar viel schwerere Sorge als seine Krankheit.“

„Und Sie glauben, daß sich das alles so verhält? Waren es nicht vielleicht bloß Fieberphantasien?“

„Nein. Ich habe auch später die Befestigung dafür erhalten. Sobald es möglich war, zog ich im Fabrikortour Erkundigungen ein, und es wurde mir gesagt, daß ein Porzellanmaler Wrayhofer vor zwei Tagen wegen eines standesmäßigen Wortkommisjes plötzlich entlassen werden müßte. Wahrscheinlich hat er sich aufgemaßt, um irgendwo draußen neue Beschäftigung zu suchen. Ich schickte einen Boten zu der Frau des Kranken, die mit ihren Angehörigen ein Familienzimmer der Kolonie bewohnt. Er kam mit der Meldung zurück, daß Frau Wrayhofer beständig sei und wegen großer Schmerzen nicht aufstehen könne, um ihren Mann zu besuchen. Daraufhin hielt ich es für meine Pflicht, selbst nachzugehen. Und ich mußte mich durch den Augenarzt überzeugen, daß die Frau voraussichtlich noch für längere Zeit an das Bett gefesselt sein würde. Sie leidet an einem sehr schmerzhaften Gelenkrheumatismus, von dem sie früher schon wiederholt befallen wurde. Obwohl sie sich bereits krank fühlte, hat sie geteilt bis tief in die Nacht hinein nach ihrem verschundenen Manne gesucht und dadurch den Anfall ohne Zweifel sehr verschlimmert. Sie war löbungsüchtig, daß sie nicht bei ihrem Manne sein konnte und daß sie ihren Sohn nicht zu beschuldigen vermag, weil sie seinen gegenwärtigen Aufenthalt nicht kennt. Von seiner Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis mußte sie übrigens noch gar nichts, und es verlegte sie vollends in Verzweiflung, als ich ahnungslos davon sprach.“

„Das ist sündlich. Warum aber ließen Sie den Kranken forbringen?“

Doktor Seidel machte ein etwas verlegenes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)



Wissen Sie den Beweis für die überlegene Güte von Feurio?

Betrachten Sie nach dem Waschtage Ihre Hände! Wie die Seife auf die Haut wirkt, so wirkt sie auch auf die Wäsche.
Feurio Haushaltsseife enthält 80% Fett,
ist rein und milde und ohne Schärfe.
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A. G.

TRUEB

Verein für National-Genographie Merseburg 1923.
Dienstag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr
Beginn im „Herzog Christian“ ein neuer
Unterrichts-Kursus.
Anmeldungen daselbst.

Tivoli Merseburg
Sonntag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr,
Gastspiel d. Weimarer Residenztheaters
Direktion: Siegfried Deutsch.

Familie Raffke.
Ein lustiger Schwank in 3 Akten.
Vorkauf im Tivoli.

Schokoladen Zuckerwaren etc.
kaufen Wiederverkäufer am billigsten bei
Willy Voigt, vormals: Bachran & Co., Halle a. S.
Markt 6, gegenüber der Börse. — Telefon 4736.

Gestrickte Damen-Jacken
in Wolle und Kunstseide
Jumper — Blusenschoner
Berchtesgadener - Jäckchen
empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachfl.
A. & F. Ebermann
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

VEREINIGTE THEATER
Kammer - Lichtspiele Modernes Theater
Kl. Ritterstrasse 3. Tel. 529. Gr. Ritterstrasse 1.

Programme von Freitag bis Montag.

Paganini!!
5 Akte nach Motiven Paul Meyers.
Phantastisch und aufregend vom Anfang bis zum Schluß, stellt der Film vor den Augen des Zuschauers vorüber. — Spannende Szenen. Erklärliches Spiel. — Darsteller: Eva May und Conrad Weidt.

Die Kartenlegerin!
Aus den Geheimnissen der Kartenlegerei. Großes spannendes Sitten-Drama in 6 Akten mit Mandl Fiedler, Fred Sela, Oebel und Bella Polini.

Chaplin bei Anna Boleyn!
Tollstes Lustspiel in 3 Akten mit dem beliebten Charlie Chaplin.
Beide Programme sind zur Zerstreung und Aufheiterung eingerichtet.
Anfang 5 und 7 1/2 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Hohheit auf der Walze.
Reizendes Lustspiel in 4 Akten mit Karl Viktor Blang.

Stadt-Schützenhaus, Halle am Königsplatz.
Vornehmes öffentliches Verkehrslokal
Leistungsfähigste Küche
Gute Biere und Weine
Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen.
Telefon 6846. Ernst Hempel.

Aktien! (annotierte Werte)
von guten Unternehmen preiswert abzugeben.
Kurt Schulze,
Leipzig, Johannisplatz 8.

Felle - Schafwolle
kaufe zu Tagespreisen.
Sofort. Amtlich von Schafwolle geg. Strickgarn
F. Herrmann, Merseburg, — Merseburg, —
Händler Vorzugspreise.

MöBEL
an O. Scholz Ww., Merseburg
Gothardstr. 34. — Telefon 458.

GOLD Silber, Platin
(Bruch) und Gegenstände
kauft laufend
Otto Ursin, Uhrmacher, Halle a. S.
Sternstrasse 6, l. — Telefon 1553.

Empfehle eine ständig große Auswahl in Wäcker, Arbeits- und Wägenpferden unter voller Garantie zum Verkauf und Tausch.
Mag Düring, Halle a. S.
Gasthof Grüner Hof, Gr. Steinstr. 49.
Tel. 5238.

Älterer Herr sucht in gut bürgerlichem Hause baldigst **möbliertes Zimmer.**
Wäsche wird gestellt. Off. u. K. a. d. Exp. d. Bl. erbet.
Welche alleinlebende Person würde sich ein solches Ehepaar (Vordröcker) 1 od. 2 leere Stuben abtreten. Selbige wird mit in Kost genommen. Werte Angeb. unt. „W. O.“ an die Geschäftsstelle-Gothardstr.

W
findet junger Mann per sofort möbl. Zimmer? Angebote unter F. H. 15 an die Filiale d. Blattes Gothardstr. 38.

Ehepaar ohne Kinder sucht per sofort ein bis zwei einfach möblierte **Zimmer.**
Wäsche, Betten und Kohlen werden gestellt. Off. unt. 4000/23 an d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
von jungem sollden Herrn für Heilig gehalten. Beste Beschaffenheit. Off. unt. E. Sk. an die Exp. d. Bl.

Amst. sol. Herr sucht sof. gute Schlafstelle. Bettmattche wird gestellt. Offerten unt. 4500/23 an Filiale Gothardstr.

Feldgrauer **Militärrock**
(auch getragen) zu kaufen für 1 u. 2. Offerten unter A. B. 20 an die Filiale des Merseburger Tagblattes Gothardstr. 38.

Ein Paar braune **Leder-Gamaschen** (wenig getragen) zu verkaufen. Angebote unter H. H. 172 an d. Exp. d. Bl.

Zwei neue **Handwagenachsen** (10 Str. Tragkraft), beachtliche ich zu verkaufen oder gegen Lebensmittel einzutauschen. Off. d. H. 117 in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Guterhaltene Schülter-**Trommel**
preiswert zu verkaufen. Off. unt. „Trommel“ an die Filiale Gothardstr. 38.

1 Damerhad
gea. 1 Oetroch-Anzug zu verkaufen gesucht. Zu erf. in der Expedition d. Bl.